Nr. 88. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 16. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kronprinz Wilhelm in Wien.

In der österreichischen Kaiserstadt war der gestrige Sonntag ein besonderer Festtag, galt es doch, den deutschen Kronprinzen zu begrüßen, welcher als Gast Kaiser Franz Josefs eintraf, und nicht nur der kaiserliche Hof, sondern die gesamte Wiener Bevölkerung bewies, daß dieser Besuch hochwillkommen ist; die Wiener haben die Absicht, dem deutschen Kronprinzen den schönen Empfang zu vergelten, den die deutsche Reichshauptstadt am vergangenen 6. Mai dem Herrscher des befreundeten Nachbarreiches erwiesen hat. Wie damals der Kaiserbesuch in Berlin, so hat auch jetzt die Reise des Kronprinzen nach der österreichischen Hauptstadt eine bestimmte politische Bedeutung nicht, aber sie ist gleichwohl ein neuer Beweis für das innige Zusammenhalten der beiden Fürstenhäuser und das enge Bündniß zwischen beiden Völkern. Einer besonderen äußeren Versicherung der Freundschaft bedarf es dabei nicht; die Interessen beider Reiche an der Erhaltung des Friedens und der Bewahrung des politischen Gleichgewichts sind seit langen Jahren immer festere geworden und den Völkern beider Reiche ist diese Interessengemeinschaft so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie einer Bekräftigung nicht bedarf. Auch die Wiener Presse widmet dem Kronprinzen herzliche Begrüßungsartikel, in welchen das anhaltend gute Einvernehmen der beiden Nachbarstaaten hervorgehoben und der deutsche Kronprinz als Friedensbote und Friedensbürge willkommen geheißen wird.

Der Kronprinz trat seine Reise am Sonnabend Abend vom Anhalter Bahnhof aus an, in seiner Begleitung befanden sich Oberst von Pritzelwitz und Oberleutnant v. d. Goltz. In Tetschen hatten sich die dem Ehrendienste des Kronprinzen zugetheilten Offiziere zum Empfange eingefunden, um sich an der Landesgrenze dem Gefolge des Kronprinzen anzuschließen. Die Ankunft auf dem Nordwestbahnhofe in Wien erfolgte bei etwas kaltem, aber sonst prachtvollem Wetter Sonntag Vormittag 9,35 Uhr. Die Ankunft Kaiser Franz Josefs auf dem Bahnhofe hatte sich etwas verzögert, da bei einer Straßenkreuzung sich plötzlich ein gut gekleideter Mann aus dem Publikum herausdrängte, auf den kaiserlichen Wagen zulief und seine Hände flehend zum Monarchen emporhob. Der Kaiser ließ den Wagen halten und nahm dem Manne leutselig eine Botschaft ab. Es war ein arbeitsunfähig gewordener Staatsbeamter von 40 Jahren, der im Gnadenwege eine Pension erlangen wollte. Als der Zug in den Bahnhof eingelaufen war, sprang der deutsche Kronprinz, der die schmucke Uniform eines österreichischen Husaren-Obersten trug, behende die Treppe des Waggons herab und stand vor dem Kaiser, er neigte sich mit einer tiefen Verbeugung über die Hand des greisen Herrschers, die er ehrerbietig küßte. Mit sichtlicher Rührung verweilte der Blick des Kaisers auf dem Kronprinzen, den er zweimal in seine Arme schloß und auf beide Wangen küßte. Nach Vorstellung der anwesenden Erzherzöge und nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen im offenen Wagen nach der Hofburg, wo sich der Kronprinz sofort in die für ihn bereit gestellten Alexander-Appartements zurückzog. Um ½10 Uhr wurde er vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und dankte demselben wiederholt für den auszeichnenden Willkomm, der ihm bereitet worden war.

Kurz nach 10 Uhr verließ der Kronprinz die Hofburg, um sich zum Gottesdienste in die evangelische Pfarrkirche gegenüber dem Albrechtspalais zu begeben. Die Andacht, bei welcher Dr. Johanny predigte, und der Freude der evangelischen Gemeinde über den Besuch des Kronprinzen Ausdruck gab, dauerte eine Stunde lang. Nach Schluß des Gottesdienstes fuhr der Kronprinz zur Kapuzinergruft. Die in den Straßen angesammelte Menschenmenge begrüßte ihn mit Hochrufen und Tücherschwenken. Er wurde vom Guardian an die Gruft geleitet, woselbst er im Namen Kaiser Wilhelms an den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth, des Kronprinzen Rudolf und des Erzherzogs Albrecht prachtvolle Kränze, welche die deutsche Kaiserkrone und darunter die Initiale W zeigten, niederlegte. An den drei Ruhestätten verrichtete er kurze Gebete, verließ darauf die Gruft und begab sich zur Hofburg, wo er in seinen Gemächern das Frühstück einnahm.

Um 1 Uhr verließ der Kronprinz neuerlich die Burg und begab sich unangesagt in den großen Musikvereinssaal, wo ein Wohlthätigkeitskonzert des nach Wien zu Gaste gekommenen Männergesangvereins von Köln im Gange war. Mit seiner Begleitung, der sich auch Fürst Eulenburg angeschlossen hatte, nahm der Kronprinz in einer Loge Platz und folgte den gelungenen Produktionen der Kölner mit großem Interesse. Während einer Pause ließ er den Obmann des Kölner Vereins, Herrn Ofegraver, sowie die anwesenden Herren Schneiderhan und Kremser, Obmann und Chormeister des Wiener Männergesangvereins, zu sich kommen und plauderte eine Weile lang mit ihnen über das musikalische Wien. Herr Ofegraver trug bereits den ihm vom Kaiser kurz vorher verliehenen Franz-Josef-Orden. Tiefes Bedauern äußerte der Kronprinz über den ihm mitgetheilten Unfall, welcher ein Mitglied des Kölner Vereins am Tage vorher betroffen hatte. Herr Karl Wagner, Juwelier in Köln, der sich der Fahrt nach Wien angeschlossen hatte, war nämlich am Sonnabend bei einem zu Ehren der Kölner Sänger gegebenen Bankett unwohl geworden und trotz schleuniger Assistenz der freiwilligen Rettungsgesellschaft auf dem Transporte ins Spital verschieden. Nachmittag stattete der Kronprinz sämtlichen in Wien weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab und empfing später die Gegenbesuche der Erzherzöge. Auch im Auswärtigen Amt fuhr der Kronprinz vor und gab beim Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, seine Karte ab.

Um 5 Uhr fand im Redoutensaale der Hofburg Galadiner statt, zu Rechten des Kaisers saß der Kronprinz, zur Rechten des Kronprinzen Erzherzogin Maria Josepha. Der Kaiser unterhielt sich fortgesetzt lebhaft mit dem Kronprinzen.

Beim dritten Gange erhob Kaiser Franz Josef sein Glas zu einem Toast auf den Kronprinzen. Er hieß ihn als den Sohn seines treuen Freundes Kaiser Wilhelm II. herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, der Besuch des Kronprinzen werde die guten Beziehungen zwischen den beiden Dynastien und die politische Intimität zwischen den beiden Staaten noch enger knüpfen. In Treue meines kaiserlichen Waffenbruders gedenkend, schloß der Monarch, erhebe ich mein Glas auf das Wohl Ew. kaiserl. und königl. Hoheit. Seine kaiserliche und königliche Hoheit Kronprinz Friedrich Wilhelm lebe hoch, hoch, hoch!

Der Kronprinz erwiderte:

„Euere Majestät bitte ich allerunterthänigst, meinen tiefgefühlten Dank für diese sehr gütigen Worte und für die unvergleichlich herzliche Aufnahme, die mir bereitet wurde, allergnädigst entgegennehmen zu wollen. Ew. Majestät haben, so lange ich lebe, mir so viel Liebe und Güte zu Theil werden lassen, daß meine Dankbarkeit Ew. Majestät gegenüber niemals aufhören wird. Mich beseelt nur der eine Wunsch, die Gefühle herzlichster Verehrung und Freundschaft für Ew. Majestät und dero Haus, welche in meinem Hause längst eine liebe Tradition geworden sind, auch meinerseits in waffenbrüderlicher Treue voll und ganz auszusprechen. So erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser und König Franz Josef lebe hoch, hoch, hoch!“

Einen glanzvollen Abschluß der Festlichkeiten des gestrigen Tages bildete das Theatre paré in der Hofoper. Der Saal bot einen prächtigen Anblick. Im Parterre hatten die Generalität und das Offizierkorps Platz genommen, in den Logen die höchsten Hof- und Staatswürdenträger, Vertreter des Hochadels und die Spitzen der Gesellschaft. Unter den Anwesenden bemerkte man den Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski, die übrigen gemeinsamen Minister, den Ministerpräsidenten v. Körber und v. Szell, sämtliche österreichischen Minister, den ungarischen Finanzminister v. Lukacs, den Minister am Hoflager Grafen Szechenyi, die Mitglieder des diplomatischen Korps u. s. w. Um 7½ Uhr erschien der Hof unter Vorantritt des Oberststabelmeisters v. Berzeviczy. In der Hoffestloge nahm Kronprinz Wilhelm zwischen dem Kaiser und der Erzherzogin Maria Josepha Platz. Das Publikum erhob sich von den Sitzen, worauf die Vorstellung begann. Zur Aufführung gelangte der erste Akt der Goldmarkschen Oper „Die Königin von Saba“. Der Kronprinz folgte mit aufmerksamstem Interesse der glanzvollen, von Direktor Mahler geleiteten Darstellung, an welcher sich die besten Kräfte des Hofopernthеaters, darunter Frl. Mildenburg und Kammersänger Schrödter, betheilgten. In der hierauf folgenden Pause nahm der Hof im Hoffalon den Thee. Nach 1¼stündiger Unterbrechung gelangte das entsprechend gekürzte Ballet „Die Braut von Korinth“ mit einem vom Komponisten Bayer eigens komponirten Zwischenspiele zur Aufführung. Gegen 9¾ Uhr war die Vorstellung zu Ende. Der Kaiser geleitete seinen Gast in die Hofburg und fuhr sodann nach Schönbrunn. Sowohl bei der Hin-, wie bei der Rückfahrt wurden der Kaiser und sein Gast von dem massenhaft angesammelten Publikum wieder aufs lebhafteste begrüßt.

Für die verschließbaren Abholungsfächer

sind nunmehr durch einen Erlaß des Staatssekretärs des Reichs-Postamts die Grundsätze veröffentlicht worden, welche die Grundlage für das Miethsverhältniß zwischen den Fachnehmern und der Postverwaltung bilden. Darnach können mittelst der verschließbaren Abholungsfächer gewöhnliche Briefsendungen jeder Art, sowie Zeitungen, Postpacketadressen, Ablieferungsscheine und Postanweisungen ausgegeben werden. Sind die Sendungen mit Nachnahme behaftet, oder können sie ihres Umfanges wegen nicht in die Fächer aufgenommen werden, so wird der Fachinhaber durch Einlegen einer Karte davon benachrichtigt. Die Karte trägt in großem Schwarzdruck die Worte: „Weitere Sendungen am Ausgabe-Schalter.“ Es ist zulässig, daß ein Abholer für einen Theil seiner Postsendungen von dem gewöhnlichen Abholungsverfahren und für einen anderen Theil von einem Schließfache Gebrauch macht. Der Antrag auf Ueberlassung eines Schließfaches ist schriftlich an die Postanstalt zu richten, bei der die Abholung erfolgen soll. Von dem Verluste eines Schlüssels hat der Fachinhaber sofort der Postanstalt schriftlich Anzeige zu machen. Die Benutzung des Faches wird alsdann ausgesetzt und das Schloß auf Kosten des Fachinhabers geändert. Die jährliche Gebühr für die Ueberlassung eines Schließfaches nebst zwei Schlüsseln beträgt bei gewöhnlicher Größe (14 Zentimeter Höhe, 11 Zentimeter Breite, 36 Zentimeter Tiefe) 12 Mark, bei größerm Umfang 18 Mark und ist für ein Vierteljahr im Voraus zu entrichten. Die Ueberlassung geschieht auf ein Jahr mit vierteljährlicher Kündigung, erfolgt diese nicht, so läuft der Vertrag bei derselben Kündigungsfrist auf unbestimmte Zeit weiter. Die Schlüssel werden nur von der Postverwaltung gefertigt und bleiben deren Eigenthum. Die Ueberweisung von mehr als zwei Schlüsseln erfolgt auf Kosten des Fach-Inhabers.

Die Wirren in China.

Die Angehörigen des in Peking ermordeten Hauptmanns Bartsch haben die Ueberführung der Leiche nach der schlesischen Heimath telegraphisch beim Auswärtigen Amte erbeten. Der Ermordete hat sich besonders im Gefecht an der chinesischen Mauer bei Tsekingkuan ausgezeichnet, wo er mit seiner Kompagnie unter Verlust mehrerer Todten und Verwundeten drei Schnellfeuergeschütze und eine Menge Fahnen eroberte.

Der „Sunday Special“ meldet aus Washington von gestern, die Regierung der Vereinigten Staaten habe den Mächten neue Vorschläge betreffend die von China zu fordernde Entschädigung unterbreitet. „Weekly Dispatch“ will wissen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gestern ihren Vertreter in Peking angewiesen habe, nur dann einen Vorschlag bezüglich der an China zu stellenden Entschädigungsforderung zu unterstützen, wenn die Summe 200 Millionen Dollars nicht überschreite. Der Betrag solle zu gleichen Theilen unter die Mächte vertheilt werden und in Gold zahlbar sein. Im Fall der Ablehnung seitens der Mächte würde Amerika die Entscheidung des Schiedsgerichts im Haag anrufen.

Der südafrikanische Krieg.

Der Brüsseler Korrespondent des „Standard“ erfährt, Krüger habe erklärt, er ignorire völlig die angebliche Neuerung der Friedensunterhandlungen durch Botha und werde einem solchen Vorgehen keinen Vorschub leisten. Krügers Anhänger lehnen fortgesetzt alle Friedensanträge ab, deren Grundlage nicht die Anerkennung der völligen Unabhängigkeit der beiden Burenstaaten bildet; sie sagen, die Verwaltung von Transvaal habe in den Zoutpansbergen 15 Millionen Patronen und eine große Menge von Gewehren angesammelt. Da die Bürger von Transvaal also mit Waffen und Munition vollauf versehen seien, liege keine Nothwendigkeit vor, die unzulänglichen Friedensbedingungen Kitcheners anzunehmen.

Die „Daily News“ schreiben in einem Leiter mit der Ueberschrift „Lügen“ wie folgt: „. . . . Wir haben von Zeit zu Zeit auf die Unzuverlässigkeit der Telegramme aus Südafrika hingewiesen und unsere Leser gewarnt, selbst bei den auch von uns in Abwesenheit von Beweisen des Gegentheils veröffentlichten Depeschen (Reuters) Vorsicht zu üben. Wir veröffentlichen heute an anderer Stelle unter der Ueberschrift „Civis“ einen Artikel, der die Aufmerksamkeit auf ein Beispiel direkter, kaum zu übertreffender Unwahrheit zieht. — Am 4. Februar sandte Reuter der englischen Presse ein Telegramm über das Ableben des Dr. Walker, der einen gräßlichen Tod durch Burenhände gefunden habe. Wie die meisten übrigen Blätter veröffentlichten wir die Nachricht. Hätten wir jenes Telegramm zurückgehalten, so wären wir zweifellos vom „Standard“ an den Pranger gestellt worden. Wir können heute den Buren nur Abbitte leisten, daß wir es veröffentlicht haben. Ohne es zu wissen, verleumdeten und beleidigten wir tapfere, für ihre Freiheit kämpfende Männer, die zwangsweise verhindert sind, zu ihrer Vertheidigung das Wort zu ergreifen. Denn jetzt schreibt Hauptmann Casson, der den bei Modderfontein aufgehobenen Posten kommandirte, der „Times“ und setzt der „Reuter“-Meldung ein direktes, unbedingtes Dementi entgegen. „Dr. Walker“, so wird erklärt, „wurde bei dem Angriff nur einmal verwundet und starb an demselben Nachmittage an den natürlichen Folgen seiner Wunde.“ Er starb den Tod eines Soldaten. Die Buren begingen nicht nur keinerlei Mißhandlungen an ihm, sondern „der Burenkommandant“, so sagt Hauptmann Casson, „drückte Herrn Dr. Walker sein Bedauern aus, daß er verwundet worden sei“, und später am Tage sagte der Burenkommandant mir selbst persönlich, wie tief er das unheilvolle Ereigniß bedauere, während viele der Burghers in der Unterhaltung mit unseren Verwundeten sich ähnlich ausdrückten. Die Buren erwiesen unseren Verwundeten jede denkbare Freundlichkeit und stellten einen besonderen Posten aus, damit ihnen Niemand nahe käme oder sie irgendwie belästige.“ — „Und das ist,“ fährt die „Daily News“ fort, „ihr Dank für jede denkbare Freundlichkeit! Durch das ganze Land haben wir sie des brutalen Mordes angeklagt, und diese falschen Anklagen werden als Basis benutzt, um zu weiteren Härten gegen sie aufzuhetzen.“

Aus dem Reiche.

Der Kronprinz hat eine Komposition für Violine vollendet, die nach dem Urtheil berufener Musikkenner eine starke Talentprobe bedeuten soll. — Dem Großherzogspaar von Luxemburg wird gelegentlich seiner goldenen Hochzeit eine mit 29 600 Unterschriften versehene Adresse früherer nassauischer Landeskinder überreicht werden. Die Adresse ist vom Maler Köglin gefertigt und ruht in einer in Renaissanceform gehaltenen, in massivem Silber gefertigten Kassette, die als ein Kunsterzeugniß allerersten Ranges zu bezeichnen ist. — Der ehemalige baierische Gesandte in Rom, Dr. von Sigmund, ist, 80 Jahre alt, in München gestorben. — In zwei Fensternischen des kürzlich eröffneten Blindenheims bei Königs-Wusterhausen befanden sich am Tage der feierlichen Einweihung in Gegenwart des Kaiserpaares zwei Bilder aus Glasmosaikarbeit. Das eine der beiden Glasbilder stellte die Kaiserin als heilige Elisabeth dar, das andere den Kaiser als mittelalterlich gewappneten Ritter. Diese beiden Bilder wurden wegen der in ihnen zur Darstellung gekommenen Idee in klerikalen Blättern alsbald mißfällig besprochen. Wie nun die „Berliner Volkszeitung“ berichtet, sind jetzt die beiden Bilder wieder entfernt worden. Die vielen Besucher, die gekommen waren, um die Bilder zu sehen, fanden nur die unverputzten Fensternischen. — Ein Wohlthäter, der bis zu seinem Tode ungenannt bleiben will, hat 250 000 Mark zur Errichtung einer Heilanstalt für lungenkranke Kinder in Belzig Herrn Professor v. Leyden überweisen lassen. — Amtlicher Nachweisung zufolge sind im Monat März auf den deutschen Münzstätten für 12 904 780 Mark Doppelkronen und für 100 000 Mark Kronen, beide Beträge auf Privatrechnung, geprägt worden; außerdem für 827 745 Mark silberne Fünfmarkstücke, für 995 780 Mark Zweimarkstücke, für 876 815 Mark Einmarkstücke, für 118 781 Mark 30 Pf. Zehnpfennigstücke und für 123 988,89 Mark Einpfennigstücke. Von den zur Einziehung gelangenden goldenen Fünfmarkstücken waren Ende März noch für 4 131 770 Mark, von den silbernen Zwanzigpfennigstücken für 6 305 365,80 Mark und von den Nickelzwanzigpfennigstücken für 2 735 243 Mark 20 Pf. im Verkehr. — Aus dem neuen Provinzialdotationsgesetz, welches für den Landtag vorbereitet wird, wissen mehrere Blätter mitzutheilen, daß die Dotationsrente darin erhöht wird für die Provinz Westpreußen um 1 400 000 Mark, für die Provinz Posen um 1 100 000 Mark, für Schleswig-Holstein um 500 000 Mark und für Hannover um 600 000 Mark. — In der Generalversammlung des Provinzialsparkassenverbandes zu Posen theilte Geheimrath v. Knebel-Döberitz mit, die Frage der Nutzbarmachung der Sparkassengelder zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse werde demnächst von der Staatsregierung geregelt werden.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Der Reichspostdampfer „Kiautschou“ mit dem Truppentransport aus China ist gestern Vormittag 11 Uhr in Hamburg eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den festlich beflaggten Dampfer beim Anlegen mit lauten Hurrahrufen. Nachdem der Dampfer festgelegt, begaben sich der kommandirende General des 9. Armeekorps, General der Kavallerie v. Massow, zahlreiche Offiziere und die Mitglieder des Senats an Bord des Dampfers. Hier hielt General v. Massow in herzlichen Worten eine Ansprache an die Soldaten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser; die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“. General von Massow richtete sodann an jeden Soldaten einige freundliche Worte und reichte einem Jeden die Hand. Mit Ausnahme von 8 Schwerkranken, welche mittelst Krankenwagen nach dem Altonaer Garnisonlazareth gebracht wurden, bestiegen die übrigen Mannschaften, etwa 200, zwei bereitstehende Extrazüge, in denen sie nach den verschiedenen Bahnhöfen befördert wurden, um von hier

---

„Ohne Examen“
oder:
„Im Schatten erblüht“.

Original-Roman von John-Arnstadt.

[3] Nachdruck verboten.

Schon während die Kleine sprach, hastig und aufgeregt, hatte sie ein Medaillon an goldenem Kettchen von ihrem Halse genestelt und öffnete es mit geschicktem Griffe. Ein wunderschöner Frauenkopf, das prächtige Profil hell vom dunklen Hindergrunde abgehoben und in photographischer Aufnahme wahrhaft künstlerisch wiedergegeben, leuchtete mir entgegen. War es Wahrheit, — hatte der Tod wirklich diese Augen voll unaussprechlicher Milde für immer zugeküßt? Wie arm und unglücklich mußte er sein, den sie allein gelassen auf Erden!

Das Kind, wohl betroffen über mein Schweigen, nahm den Schmuck mit dem Bilde ungestüm an sich; ein banges Erschrecken war plötzlich über mich gekommen und allerlei seltsame Gedanken bestürmten meine Seele: Wer und wohin war er, jener Einsame? Wollte er ihr nach und konnte sein Töchterchen darob vergessen? Vielleicht gaben mir des Kindes spärliche Antworten Auskunft; deshalb frug ich: „Ist Deine Mutter schon lange todt, Grethchen?“

„Immer,“ sagte sie altklug.

„Und wo ist Dein Vater?“

„Fort,“ lachte sie mit komischer Handbewegung; „ich bleibe bei Dir; ich gehe nicht zu Tante; die ist eine Hexe und schlägt mich.“

„Kind! Wer sagt das und wo wohnt Deine Tante?“

„Das sagt Dora und Tante wohnt in Lausanne.“

„Wolltet Ihr zu ihr reisen, Dein Vater und Du?“

„Er wollte mich hinbringen; aber nun bin ich bei Dir! Vater geht in die weite Welt, — wo der Pfeffer wächst. Dora weiß es!“

Welch' eine Angst erfaßte mich! War es möglich, hatte der Fremde absichtlich diesen Weg gewählt, sich des Kindes zu entledigen, und was sollte ich, ein junges, unerfahrenes Ding, nun beginnen?“

Um mich her saßen wildfremde Menschen, nur in den Anblick der erhabenen Naturschönheit draußen versunken; unwillkürlich blickten sie herüber, sobald unser Flüstern etwas lauter wurde; es war ja eine fast entweihende Störung angesichts der Weltwunder rechts und links!

Das laut forschende „wohin reisen wir nun?“ der Kleinen beantwortete ich nicht, als abermals ein strafender Blick aus zornigem Männerauge herüberblitzte, ich winkte ihr mit den Augenlidern Schweigen zu, küßte sie auf die Stirn und legte ihr Köpfchen an meine von wirren Fragen und Bildern beklommene Brust.

Auf köstlich grünen Matten weideten Heerden, jodelnde Hirten schwenkten grüßend den Hut herüber, dann ward es Nacht — ein langer Tunnel umfing uns. Ich hätte immer so fort fahren mögen, das Dunkel um mich her harmonirte ja mit dem Zustand meiner Seele. Wohl sagte ich mir, daß ich nicht gezwungen sei, dies vergessene Kind zu behüten, schon in kürzester Zeit durfte ich es den Händen der alles vermittelnden Polizei übergeben, wenn der unnatürliche Vater nicht wiederkam, es zurückzufordern, und doch — o nein — das konnte ich nicht!

Hätte ich nur wenigstens an seine Schuld zu glauben vermocht! Aber wie eine Lichtgestalt, untadelig an Leib und Seele, nur innerlich gebrochen von geheimnißvoller Schmerzensgewalt, stand der fremde Mann vor meinen Gedanken. Das schöne, holde Frauenantlitz aus Gretchens Medaillon sah mich wie in Thränen lächelnd an und schien zu bitten in stummer Qual: „klage ihn nicht an — ich bin die Schuldige!“ War sie wirklich „in den Himmel gegangen“ oder wollte sie nur todt sein für ihn und das Kind, weil, — nun weil? — Ich kam nicht weiter mit meinen Schlüssen und Vermuthungen. Und wer war Dora, dies anscheinend falsch und schlecht geartete Wesen, dem er Gretchen anvertraut und sie dadurch in die Hände gemeinster Ränkesucht gegeben hatte? — Wie arm lag das kleine Mädchen auf meinem Schooße: Ohne Mutterliebe, dem Vater entfremdet durch Bosheit und Lüge!

Gretchen war eingeschlafen; ihre ruhigen Athemzüge wehten als die einzigen Laute durch das stille Koupee, und wie es jetzt hereindämmerte und dann tageshell an den Felswänden aufstrahlte, wie wildbrausende Gießbäche und kristallhelle Berggewässer überall herüberglänzten durch Klippen und Gestein, faltete ich unwillkürlich meine Hände und wußte plötzlich ganz genau, welchen Pfad ich zu gehen hatte: auch vielleicht durch die hohen, harten Engpässe des Lebens, eingezwängt in Mauern und Schluchten wie jetzt die Wagenreihe hinter der langsam hinkeuchenden Lokomotive, aber doch umschirmt und behütet von dem gleichen Himmel, der hier so lichtklar und blau zwischen den Bergesriesen herunterschimmerte! Das monotone Abrufen der Schaffner bei den verschiedenen Zwischenstationen hörte ich kaum: Wenn man an der Schwelle eines unabwendlich nahenden Erlebens steht und die dichtverhüllenden Schleierfalten davor doch nicht heben kann trotz aller Anstrengung des Denkens, — wie hastet man vorüber an alltäglichem Schall, dem einen, dem einen entgegen!

Viel war erreicht. Das Herz klopfte mir zum Zerspringen, als das Aus- und Einsteigen von Neuem begann; jetzt mußte es sich entscheiden, ob Gretchen auch vaterlos geworden, ob er hinübergegangen war, ihr, seinem Weibe nach.

Das Kind, noch in süßem, festem Schlafe, lag so schwer in meinen Armen, die Insassen drängten so jäh hinaus, daß ich den Blick auf den Perron nur mit Mühe ermöglichen konnte. Der Lärm draußen war sinnverwirrend, und die auf- und abziehende und treibende Menschenmasse glich einem dunklen, sturmvoll bewegten Ganzen. Da enthob sich dem Chaos eine helle, stattliche Männergestalt: Er war es, Grethchens Vater, im lebhaften Gespräch mit drei, vier Bahnbeamten und rücksichtslos hinwegdrängend, was ihm den Weg versperrte, nahm er den Weg zu unserm Koupee.

Er hatte den Hut abgenommen und kühlte unabläßig das erhitzte Gesicht mit dem weißen Tuche, so daß ich die edlen Linien nicht unterscheiden konnte; doch ich hätte aufjubeln mögen: mein Herz hatte mich nicht belogen; welches Leid ihn auch getroffen, es war kein Verworfener, der so hoch und stattlich dahertrat.

Ich fühlte, wie alles Blut nach meinem Herzen drängte und dann aufstieg bis an die Haarwurzeln. Ich, die Fremde, hielt sein Kind so selbstverständlich dreist auf meinem Schooße, als habe er es mir zur Bewachung übergeben. Und doch, gerade jetzt durfte ich es nicht wecken; wußte ich doch, daß die Kleine in ihrer kindlichen Unschuld und mit dem künstlich verbitterten Herzchen Aeußerungen thun würde, die ihn kränken und mich beschämen mußten.

Ich neigte mich auf seinen respektvollen Gruß hin so tief es, mit dem Kinde im Arm, möglich war und sagte: „Grethchen schläft.“

Er blickte mich an, als hätte ich in einer fremden Sprache zu ihm gesprochen, völlig verständnißlos. Dann sprang er herein, streckte mir beide Hände entgegen, und seine tiefe, metallreiche Stimme klang bewegt, als er mich anredete: „Mein gnädiges Fräulein, wie soll ich Ihnen danken! Jetzt aber geben Sie mir die kleine Ausreißerin, sie soll ihre Strafe haben.“

Ob ich das Kind schützend an mich gepreßt oder etwas erwidert habe, weiß ich nicht; ein Gefühl namenloser Empörung gegenüber solcher Ungerechtigkeit umschnürte mir das Herz. Er sah mich plötzlich betroffen an, die großen blauen Augen fest und forschend auf mich gerichtet, so daß ich beschämt niederblicken mußte. Wollte er in meiner Seele lesen? Seinen Vorsatz, mir die Kleine abzunehmen, schien er aufgegeben zu haben; unschlüssig, ob er sich niedersetzen solle oder nicht, frug er mild: „Wünschen Sie auszusteigen?“ Als ich verneinte und ihm sagte, daß ich nach Vevey zu fahren gedächte und Grethchen nicht wecken möchte, warf er seinen Hut in das Netz oberhalb der Sitze und setzte sich auf das Polster mir gegenüber; ein Seufzer begleitete den Blick von unsäglicher Trauer, den er auf das schlafende Kind richtete. Vergessen war alles um mich her, unabläßig zogen meine Blicke und Gedanken hinüber zu dem schweigenden Manne. Seine breite Brust hob und senkte sich unter hörbar beklommenen Athemzügen; er hatte sich wie ermüdet auf den rechten Arm gestützt und die Lider tief gesenkt, so konnte ich sehen, wie der Schmerz in diesen Zügen arbeitete, wie unerbittlich streng die Falte zwischen den buschigen Brauen dräute, — ein Oresteskopf, wie er nicht schöner gedacht werden konnte — doch diese Stirn gab sicher ihr ängstlich behütetes Geheimniß keinen fremden Fragen preis.

Jetzt regte sich das Kind, hob langsam das Köpfchen und die dunklen Augen, als müsse es sich erst besinnen, wo es sei, und richtete sich dann mit einem Ruck in die Höhe.

„Du thust dem Fräulein weh, Grethe!“ schalt der Fremde kurz und rauh, nahm die erschrockene Kleine von meinen Knien und stellte sie auf die Füßchen. (Fortſ. folgt.)

aus die Weiterreise anzutreten. Das Aussehen und die Haltung der Mannschaften waren gut. Zahlreiche Anverwandte der heimkehrenden Krieger waren bei der Landung anwesend.

— In Paris giebt man sich bezüglich der praktischen Wirkungen der Toulouer Feste in ernsten politischen Kreisen keinerlei Täuschung hin; man ist überzeugt, daß Italien 1903 den Dreibund unter unwesentlichen Aenderungen erneuern wird. Delcassés Reise nach Petersburg betrifft ausschließlich eine Auseinandersetzung mit Lamsdorff wegen der Chinapolitik; Delcassé wird vom Zaren empfangen werden.

— Gerüchtweise verlautet, daß in Deutsch-Südwestafrika bei den Kämpfen mit den Bastardstämmen außer einigen Soldaten auch ein Offizier der deutschen Schutztruppe gefallen sei.

— Wegen Erbauung des Kanals Fehrow-Schwielowsee, der zur Verbesserung der Wasserverhältnisse im Spreewaldgebiet dienen soll, hat eine Interessentenversammlung in Kottbus die Absendung eines Immediatgesuchs an den Kaiser beschlossen. Es wurde in der Versammlung betont, daß die Bemühungen der Spreewaldbewohner um Beseitigung des fast alljährlich in Folge der ungünstigen Wasserverhältnisse eintretenden Nothstandes bisher vergeblich gewesen wären, obwohl die Kanalbau-Angelegenheit schon seit nahezu dreißig Jahren schwebe. Die Behörden hätten fast gar kein Entgegenkommen gezeigt. Nur der Provinziallandtag habe sich bereit erklärt, ein Fünftel der Kosten, die sich auf 2 400 000 Mk. belaufen würden, zu tragen. Von dem jetzt unternommenen Schritt erhoffen die Spreewaldbewohner eine energische Förderung des Kanalunternehmens, das für sie eine Lebensfrage bedeute.

— Nach zehneinhalbmonatiger Haft wurde vorgestern der ehemalige Polizeimeister Olbrich aus Kamerun aus der Untersuchungshaft entlassen. Olbrich diente bei der Schutztruppe und hatte zunächst die Stelle eines Polizeimeisters in Kribi und dann die eines Lagerverwalters in Kamerun inne. Im vorigen Jahre kam er mit halbjährigem Urlaub nach Berlin, wurde hier aber auf Veranlassung der Kameruner Behörde durch Vermittelung des Auswärtigen Amts verhaftet. Ihm wurde Amtsverbrechen vorgeworfen und behauptet, daß er bei der Lagerverwaltung sich strafbare Unregelmäßigkeiten habe zu schulden kommen lassen. Die eingehende Untersuchung ist vom Landgerichtsrath v. Ingersleben geführt worden. Olbrich, der jede Schuld entschieden bestreitet, ist vorgestern auf den Antrag seines Vertheidigers, Rechtsanwalt Wronker, aus dem Untersuchungsgefängniß entlassen worden, da nach den Ergebnissen der Untersuchung Fluchtverdacht nicht mehr als vorliegend erachtet wurde.

— Von Innsbruck kommend ist gestern früh der Reichskanzler Graf Bülow mit Gemahlin in München eingetroffen und setzte um 8 Uhr die Reise nach Berlin fort. Während ihres Aufenthaltes begrüßten der preußische Gesandte Graf v. Monts und der Attachee der preußischen Gesandschaft Graf v. Bernstorff den Reichskanzler und dessen Gemahlin.

— Die in Regensburg tagende Generalversammlung des baierischen Gymnasiallehrer-Vereins nahm im Hinblick auf die Bewegung, die in Norddeutschland den Bestand der humanistischen Gymnasien und besonders des griechischen Unterrichts bedroht, nahezu einstimmig folgende Resolution an: Der griechische Unterricht hat im humanistischen Gymnasium eine so große Bedeutung und stellt so hohe Anforderungen an die Schüler, daß es ausgeschlossen erscheint, die ihm gegenwärtig zugewiesene Stundenzahl zu vermindern oder den Beginn des Unterrichts über die vierte Klasse hinauf zu schieben. Die Zulassung wahlfreien englischen Unterrichts an Stelle des griechischen würde das humanistische Gymnasium zerstören.

Ausland.

Wie aus Wien geschrieben wird, drängt ein Theil des Polenklubs dazu, aus der Frage des polnischen Gymnasiums in Teschen ein zweites Cilli zu machen, um die Regierung zu stürzen und die alte Mehrheit wieder aufzurichten, doch wird der demokratische Flügel mit dieser Absicht nicht durchdringen. Der czechische Exekutivausschuß setzte heute in Prag die Berathung über das weitere taktische Vorgehen fort.

In Paris ist Admiral Canevaro, der frühere Minister des Auswärtigen im vorigen italienischen Kabinet, eingetroffen und wird mit mehreren politischen Persönlichkeiten Unterredungen haben. — Der Gesundheitszustand Waldeck-Rousseaus hat sich bedeutend gebessert, er wird Antibor Mittwoch oder Donnerstag verlassen und sich nach Italien begeben, wo er, dem Vernehmen nach mit Lord Salisbury eine Zusammenkunft haben wird. — König Alexander von Serbien hat mehrere hervorragende Pariser Aerzte für Ende des Monats nach Belgrad berufen, um dort bei der in den ersten Tagen des Mai zu erwartenden Entbindung der Königin Draga zugegen zu sein. — Der Kriegsminister André erließ ein Rundschreiben an die Korpskommandanten, worin er dieselben verständigt, daß sie sich gegenwärtig mit der Frage der Offiziersbeförderungslisten nicht zu beschäftigen haben werden, da er die Absicht habe, die Erstattung der Beförderungsvorschläge erst nach den Herbstmanövern anzuordnen. — In hiesigen politischen Kreisen hält man die Meldung betreffs eines Heirathsprojektes des Prinzen Louis Napoleon mit der Großfürstin Helene für unglaubwürdig.

Wie aus Toulon gemeldet wird, hat gestern Vormittag 8,45 Uhr das italienische Geschwader den dortigen Hafen verlassen. Bei dem Frühstück, das gestern Admiral Maigret zu Ehren des Herzogs von Genua an Bord des „Saint-Louis" gab, wurden herzliche Trinksprüche ausgetauscht. Der Herzog von Genua erinnerte daran, daß er zweimal, einmal im fernen Osten und einmal hier, mit Maigret in kameradschaftliche Berührung getreten sei. Er betonte, er werde eine dankbare Erinnerung an den ihm bereiteten Empfang mit hinwegnehmen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen Graf Lamsdorff ist in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden. Ordensauszeichnungen haben erhalten: das Großkreuz des Alexander Newsky-Ordens mit Brillanten der Botschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken, den Alexander Newsky-Orden der Gehülfe des Ministers des Auswärtigen Fürst Obolenski, den Wladimir-Orden 2. Klasse der Gesandte in Dresden Baron von Wrangel, den Annen-Orden 1. Klasse der Gesandte in Peking von Giers und der Botschaftsrath Lessar in London, den Stanislaus-Orden 1. Klasse der Gesandte in Tokio Iswolsky.

Wie aus Sofia gemeldet wird, haben in einigen Städten des Fürstenthums Protestversammlungen gegen die Verhaftung des macedonischen Komitees stattgefunden. Für die Osterfeiertage sind Versammlungen in Varna, Rustschuk und Serliewo angekündigt. Der Minister des Innern hat die Präfekten angewiesen, den Versammlungen freien Lauf zu lassen.

In Belgrad sind die Verhandlungen mit politischen Persönlichkeiten aus allen Parteien beendigt. Der König betraute einen engeren Ausschuß mit der endgültigen Niederschrift der Verfassung, welche während der Verhandlungen vielfache Aenderungen erlitt. Für den 16. April sind vom Könige an 150 hervorragende Persönlichkeiten, sowohl aus Belgrad wie aus dem Innern des Landes, zu einer Konferenz berufen, welche sich über die endgültige Niederschrift der Verfassung zu äußern hat. Die neue Verfassung wird alsdann, gemäß der Entschließung des Königs, am 19. April feierlich bekannt gegeben.

In Aveiro (Portugal) versuchten mehrere Individuen das Jesus-Kloster in Brand zu stecken. Sie hatten das Thor des Klosters mit Theer bestrichen und Feuer an dasselbe gelegt. Einwohner und Polizeimannschaften eilten indessen zeitig genug herbei, um das Feuer zu löschen. Die Schuldigen sind bisher nicht ermittelt worden.

Schiffsnachrichten.

— Von dem nach dem Adlergrund entsendeten Vermessungsdetachement unter Leitung des Kapitänleutnants Deimling, das die Ursache der Grundberührung des neuen Linienschiffs „Kaiser Friedrich III." feststellen soll, liegt die Meldung vor, daß einige bisher noch nicht in die Karten aufgenommene Untiefen, verursacht durch Felsblöcke, gefunden worden sind. Vor allem sind auf der 13 Mtr.-Grenze solche, für die Schifffahrt gefährliche Blöcke gefunden worden.

Kunst und Literatur.

Barmen, 13. April. Ein Theaterskandal entstand gestern bei der Aufführung von Walter Bloems neuer Tragödie „Heinrich von Plauen" im Barmer Stadttheater. Katholische Studenten und Gymnasiasten unter Führung des Oberlehrers Voß demonstrirten beim und nach dem dritten und vierten Akt mit Pfeifen, Zischen, Johlen gegen die antiklerikale Tendenz des Stückes und die Darstellung des Niederganges des deutschen Ordens. Der überwiegende Theil der Zuhörer nahm gegen die Manifestanten Partei. Die Polizei griff ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Das Publikum gerieth in große Erregung und bereitete nach allen Aktschlüssen dem Dichter und den Darstellern lebhafte Ovationen.

Wien, 14. April. Wie die „N. Fr. Pr." meldet, verlieh der Kaiser dem Kölner Männergesangverein, der gestern vor ihm sang, die Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Gerichts-Zeitung.

Hirschberg, 14. April. Der 18jährige Schlosserlehrling Alfred Hirsch aus Warmbrunn, welcher am 1. April 1900 seine Schwester ermordet und seine Mutter durch Beilhiebe schwer verletzt hatte, wurde von der Strafkammer freigesprochen. Während vier Aerzte, darunter zwei Irrenärzte, bekundeten, daß Hirsch geistig gesund sei, begutachtete Professor Wernicke-Breslau, es sei nicht ausgeschlossen, daß Hirsch die That im Anfall augenblicklichen Wahnsinns verübt habe. Der Gerichtshof schloß sich letzterem Gutachten an. Der erste Staatsanwalt hatte die höchste Strafe, 15 Jahre Gefängniß, beantragt. Hirsch wurde sofort aus der Haft entlassen.

— In Wien wurde der dreifache Mörder Waniek zum Tode durch den Strang verurtheilt. Waniek war am 8. Januar in eine Wohnung in Favoriten gedrungen, um sie auszurauben, fand aber eine andere Frau drinnen als die, welche er bestehlen wollte, und machte sich davon. Als ihm die Frau schreiend über die Stiege nachlief, drehte er sich um, schoß auf sie und traf sie in die Brust. Andere, die inzwischen durch das Schreien der Frau herbeigelockt worden waren, verfolgten Waniek, der sich auf der Straße wieder umdrehte und von Neuem schoß, wobei er zwei der Verfolger, Fischer und Marek mit Namen, tödtete. Weil im Revolver kein Schuß mehr war, schlug er jetzt mit der Waffe den ihn festnehmenden Wachmann auf die Schläfe und ins Auge. Ein Komplize Wanieks, der mit einem Messer nach dem Wachmann stach, entkam. Bei der Verhandlung leugnete Waniek jede Schuld, sagte aber trotzig: „Macht es kurz und verurtheilt mich zum Tode! Ich will nicht im Zuchthaus leben!" Auf wiederholtes Befragen gestand er zwar, er habe mit dem Revolver, wenn die Sache schief ging, sich selbst tödten wollen. Er habe auch mehrere Male gegen sich abgedrückt, aber der Revolver versagte jedes Mal. Erst als er gegen andere zielte, ging die Waffe los. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Mord im Falle der Frau, bejahten aber in allen drei Fällen den Todtschlag. Als nach erfolgtem Todesurtheil der Präsident den Verurtheilten fragte, ob er Rechtsmittel gegen das Urtheil ergreife, sagte er mit letztem Trotz: „Ich verzichte." Es sei noch daran erinnert, daß Waniek auch in der Untersuchungshaft ein freches Attentat auf einen Wärter verübt hatte. Erst Justizsoldaten konnten diesen von dem Wütherich befreien.

Viehmarkt.

Berlin, 13. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4622 Rinder, 1440 Kälber, 12 903 Schafe, 7436 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 62; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 56; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 57; c) gering genährte 50 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50 bis 52; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46 bis 48; e) gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 45. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 70; c) geringe Saugkälber 58 bis 62; d) ältere gering genährte (Fresser) 42 bis 46. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 63; b) ältere Masthammel 50 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe 46 bis 49; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 56 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 53 bis 55; d) gering entwickelte 50 bis 52; e) Sauen 50 bis 51. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt keinen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es bleibt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Kreisturntag.

In den Räumen des Turnerheims an der Grünstraße fand gestern der Turntag des Kreises IIIa (Pommern) der deutschen Turnerschaft statt. Vorhergegangen war bereits am Sonnabend eine Sitzung des Kreisausschusses, dem sich ein vom „Stettiner Turnverein" unter Theilnahme anderer hiesiger Vereine in der großen Halle veranstaltetes Schauturnen und eine Festkneipe im kleinen Saale anschlossen. Dort begrüßte Herr Stadtschulrath Professor Rühl die zahlreich erschienenen Gäste mit herzlichen Worten und der Kreisvertreter, Herr Rechtsanwalt Leistner, dankte dem „Stettiner Turnverein" für die Aufnahme des Kreistages in seinem schönen neuen Heim durch ein kräftiges „Gut Heil". Es folgten Vorträge der Gesangsabtheilung unter Leitung des Herrn Musikdir. Jancovius, Vorführungen einer Gruppe von Keulenschwingern, musikalische und humoristische Darbietungen mannigfacher Art. — Die Verhandlungen des Kreisturntages wurden am Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr nach abermaliger Begrüßung der Gäste seitens des Herrn Schulraths Professor Rühl durch den Kreisvertreter, Herrn Rechtsanwalt Leistner, mit einem „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Vertreten waren 41 Vereine mit 91 Stimmen, hierzu kamen 13 Stimmen des Kreisausschusses. Aus dem vom Kreisvertreter erstatteten Geschäftsbericht haben wir die wesentlichsten Daten bereits mitgetheilt. Die Kasse hatte zuzüglich eines am 1. April 1899 übernommenen Bestandes von 1325,49 Mark eine Einnahme von 3181,66 Mark zu verzeichnen, der in Ausgabe 1699,08 Mark gegenüberstehen. Die Rechnung für die Jahre 1899—1900 und 1900—01 sind bestimmungsgemäß geprüft worden und haben zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben, es wurde Entlastung ertheilt. Der Voranschlag für die Verwaltungsjahre 1901—02 und 1902—03 schließt mit 1700 Mark ab. Es folgten Berichte des Kreisturnwarts und der Gauvertreter. Für das Kreisturnfest im Jahre 1902 wurde eine von Stolp übermittelte Einladung angenommen. Ueber das deutsche Turnfest, das im Jahre 1903 in Nürnberg abgehalten werden soll, fand eine kurze Besprechung statt. Die Kreissteuer wurde wie bisher auf 12 Pf. für den Kopf festgesetzt. Längere Erörterungen ergaben sich aus den vom Kreisausschuß vorgelegten Anträgen auf Aenderung des „Kreisgrundgesetzes". Beschlossen wurde die Einsetzung eines Turnausschusses, der gebildet werden soll aus den Gauturnwarten. Dem Turnausschuß als Beirath des Kreisausschusses wird übertragen: die Einwirkung auf den Turnbetrieb in den Vereinen und Gauen, einschließlich der Feste, zur einheitlichen Gestaltung des Turnens im Kreise, die Vorbereitung der Kreisturnfeste und Kreisturnfahrten, insbesondere des turnerischen Theiles derselben, die turnerische Theilnahme an den deutschen Turnfesten sowie die Vorberathung aller turnerischen Fragen. Zum Kreisvertreter wurde Herr Rechtsanwalt Leistner in Stettin, zum Kreisturnwart Herr Sparkassenkontrolleur Bartelt-Anklam durch Zuruf wiedergewählt. Nach Schluß der Berathungen vereinigten sich die heimischen und auswärtigen Turngenossen im Tunnel zu gemeinsamem Mittagsmahl.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 15. April. In Bern verstarb am Sonnabend nach längerem schweren Leiden der Provinzial-Schulrath Bouterwek von der hiesigen königl. Regierung. Der Verstorbene hatte am 8. Januar das 61. Lebensjahr vollendet, dem hiesigen Provinzial-Schulkollegium gehörte er seit dem Jahre 1893 an, vorher hatte er an verschiedenen höheren Lehranstalten als Oberlehrer bezw. Direktor gewirkt, u. a. am Gymnasium zu Treptow a. R.

— Frl. Therese Haupt, die Tochter des verstorbenen Direktors der hiesigen Viktoria-Auguste-Schule, hat die Freude gehabt, daß das von ihr verfaßte, auch hier bekannte Weihnachtsmärchen „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging", am Freitag Nachmittag in Berlin auf besonderen Wunsch der Kaiserin für die Prinzen und besonders für die kleine Prinzessin zur Aufführung gelangte. Die Verfasserin — auf der Hochzeitsreise begriffen — wohnte der Vorstellung bei und wurde in die Loge der Kaiserin befohlen, die ihr viel Freundliches sagte.

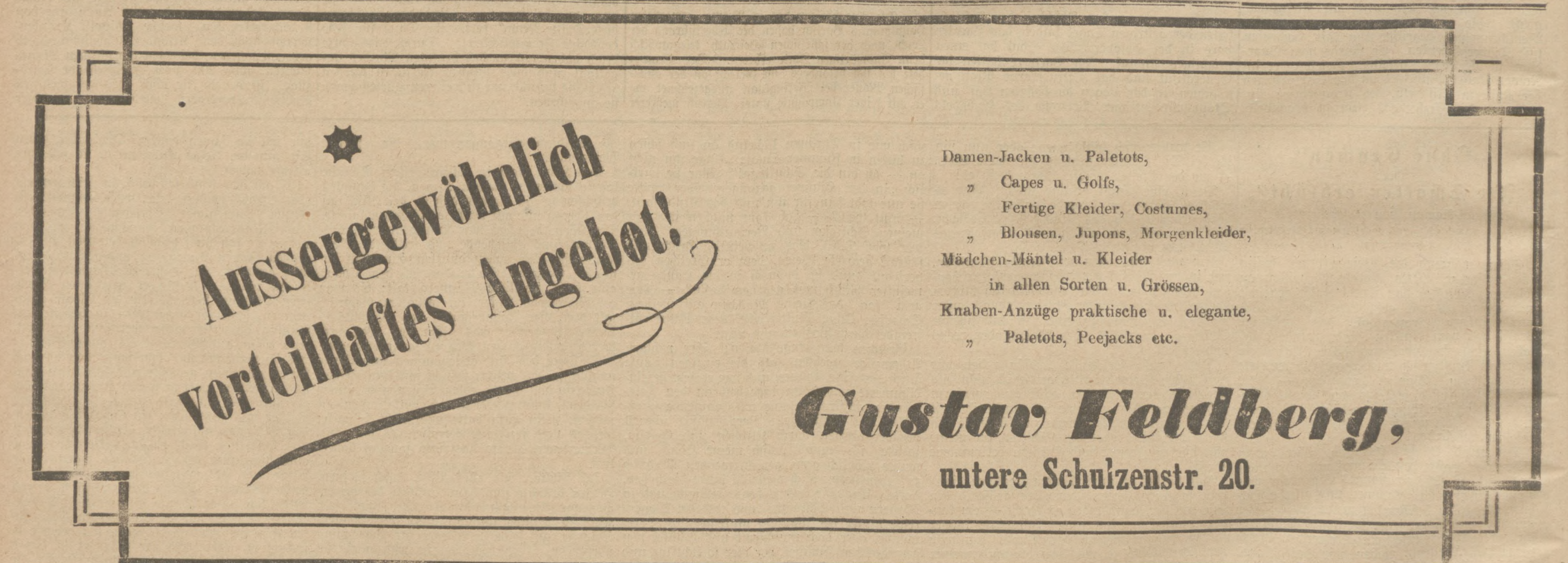
— Im Verwaltungs-Bezirk Pommern wurden im Monat März 65 857 Hektoliter Alkohol an Branntwein erzeugt, 4994 Hektoliter wurden zur steuerfreien Verwendung abgelassen, davon 4342 Hektoliter vollständig denaturirt. 182 554 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle und 11 404 Hektoliter wurden nach Versteuerung in den freien Verkehr gesetzt.

— Dampfschifffahrten nach dem Norden werden auch in der bevorstehenden Sommerzeit zahlreich von Stettin stattfinden, wie aus den soeben von der Rhederei Gustav Metzler hierselbst veröffentlichten Fahrplänen ersichtlich ist. Auf der Tour Stettin—Kopenhagen—Christiania wird von Mitte April bis Anfang Oktober der Dampfer „M. G. Melchior" jeden Sonntag Nachmittag 2½ Uhr, der Dampfer „C. P. A. Koch" jeden Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr von hier abgelassen. Auf der Tour Stettin — Kopenhagen — Gothenburg die Dampfer „Niels-Brock", „Oluf Bager" oder andere jeden Dienstag und Freitag Nachmittag 2½ Uhr. Von Stettin über Kopenhagen nach Arendal — Christianssand, Stavanger — Bergen, Aalesund — Christianssund und Drontheim die Dampfer „Axelhuus" und „Christianssund" von Anfang Mai ab jeden 10. Tag. Auf der Tour Stettin — Reval — Helsingfors vom 4. Juni ab der Dampfer „Wellamo" jeden Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr und auf der direkten Tour Stettin — Helsingfors der Dampfer „Virgo" jeden 2. Sonnabend bei Tagesanbruch. Auf der Tour Stettin — Wisby — Stockholm die schwedischen Postdampfer „Wisna" und „Carolus" jeden Mittwoch Mittags 12 Uhr.

— Dem Hauptmann a. D. v. Sydow zu Zirkwitz im Kreise Greifenberg, bisher im Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pommersches) Nr. 54, und dem Rechnungsrath Schellin zu Pasewalk, bisher in Neckermünde, ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Oberleutnant Witte im kolbergischen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9, bisher im pommerschen Füs.-Regt. Nr. 34 und kommandirt beim Kadettenhause in Naumburg a. S., und dem See-Oberlootsen a. D. Albert Krause zu Stolpmünde der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— Der amerikanische Riesen-Zirkus von Barnum u. Bailey wird demnächst auch Stettin einen Besuch abstatten, ein Vertreter desselben weilt gegenwärtig hier, um ein für die umfangreichen Veranstaltungen geeignetes Terrain auszuwählen.

— Die Pläne über die Herstellung eines



Zementkanals zur Fernsprechkabel vom Paradeplatz längs des Platzes am Berliner Thor und der Falkenwalderstraße nach dem Bismarckplatz und über die Verlegung neuer Telegraphenkabel in Stettin liegen bei dem hiesigen Telegraphenamte aus.

* Die dritte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres beginnt unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Paucke am 29. April.

* Auf dem Grundstück Gustav Adolfstr. 62 machten sich gestern früh mehrere Knaben an einem alten Stallgebäude zu schaffen, wobei ein Theil der Mauer einstürzte und einen an dem Unfug nicht betheiligten Schüler verschüttete. Der arme Junge trug eine schwere Kopfverletzung sowie Kontusionen am rechten Unterschenkel davon, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden. — Dortselbst fand ferner ein Malerlehrling Aufnahme, der bei einem Spaziergang im Fort Leopold durch einen aus dem Gebüsch abgegebenen Schuß am rechten Bein verwundet worden war. Das Geschoß konnte auf der Sanitätswache nicht entfernt werden. — Gestern Abend sah sich in den Anlagen vor dem Königsthor eine Aufwärterin von zwei Männern verfolgt, sie wollte fortlaufen, stürzte aber und zerschnitt sich dabei, vermuthlich an auf der Erde liegenden Glasscherben das Gesicht. Da die Verletzung sich als recht ernstlich erwies, so machte sich eine Ueberführung des Mädchens nach dem Krankenhause nothwendig. — In der Bugenhagenstraße kam gestern Nachmittag ein Radfahrer zu Fall und brach den rechten Fuß. Auch dieser Verunglückte fand im Krankenhause Aufnahme.

* In dem Neumann'schen Zigarrenladen, Grüne Schanze 19, entstand heute Vormittag gegen 7 Uhr ein kleiner Brand, der durch die hinzugerufene Feuerwehr alsbald gelöscht wurde.

* Die beiden Sanitätswachen hatten in der verflossenen Woche zusammen 41 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, die Krankenwagen wurden 14 Mal in Anspruch genommen. — Vorgestern Abend mußten im Bureau des 9. Polizeireviers zwei Männer verbunden werden, die bei einer Schlägerei nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen hatten. Der eine, ein Nieter vom „Vulkan", hatte sechs Hiebwunden am Kopf aufzuweisen, bei dem anderen, einem Schmied von den „Oderwerken", wurde ein tiefer Messerstich im rechten Schulterblatt festgestellt, ferner zwei oberflächliche Stichwunden im Rücken und eine Hiebwunde am Kopf. — Auf der Wache wurde in letzter Nacht ein Arbeiter verbunden, der bei einer Schlägerei einen Messerstich am Kopf und eine Verletzung an der Hand davongetragen hatte.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Stuhlmacher, früher hierselbst König Albertstraße, jetzt in Podejuch, und über das Vermögen der Kauffrau Julie Unger geb. Posner, in Firma J. Unger, zu Züllchow ist Konkursverfahren eröffnet.

* Gestohlen wurde am Sonnabend aus einem hiesigen Hotel ein kleiner schwarzer Koffer enthaltend Werthpapiere zum Betrage von 34 000 Mark und zwar für 9000 Mark Wechsel auf Lewe in Hamburg lautend, Flensburger Dampfer-Aktien, Braunschweigisch-Hannoversche Hypotheken-Pfandbriefe, Hamburger Hypotheken-Pfandbriefe, Pfandbriefe der Mecklenburgischen Hypotheken- u. Wechselbank und 4proz. Hypotheken-Pfandbriefe der Zuckerfabrik in Boitzen. Der Verdacht des Diebstahls lenkt sich auf einen Mann von etwa 30 Jahren mit länglichem, blassen Gesicht und kleinem Schnurrbart.

* Festgenommen wurden 22 Personen, davon 20 wegen Trunkenheit bezw. Obdachlosigkeit, je eine Person wegen Bedrohung und wegen Sittlichkeitsverbrechens.

* In letzter Zeit ist hier ein Schwindler aufgetreten, der sich Schulz und auch Radloff genannt hat und in Eisengeschäften größere Bestellungen für das Eisenwerk „Kraft" in Kratzwieck macht. Thatsächlich ist es ihm aber nur um Erlangung einiger Gegenstände zu thun, die er entweder gleich mitnimmt oder sich nach einem von ihm bezeichneten Ort schicken läßt. Der Schwindler ist 30 Jahre alt, mittelgroß, hellblond, hat einen hellblonden Schnurrbart und trägt einen goldenen Kneifer oder Brille. Etwaige weitere Angaben über das Treiben dieses gefährlichen Menschen wolle man ungesäumt der Kriminalinspektion zukommen lassen.

* Der bei dem großen Bauunglück in der Breitenstraße betheiligte Unternehmer Hermann Kanitz, der nach Verurtheilung zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe flüchtig geworden war, ist in Kiel wieder ergriffen worden.

— Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf die morgen Dienstag im Stadttheater stattfindende Benefiz-Vorstellung für Herrn Kapellmeister M. Grimm hinzuweisen. Bekanntlich gelangen dabei Wagner's „Meistersinger" zur Aufführung, auf deren Einstudirung besondere Sorgfalt verwendet ist, so daß eine gelungene Wiedergabe zu erwarten ist. Durch die Mitwirkung des Schütz'schen Musikvereins zur Verstärkung der Chöre gewinnt die Vorstellung noch ein besonderes Interesse.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1394 Portionen Mittagessen verabreicht.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund ist eine der dort bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten, der Oberstleutnant a. D. von Schaevenbach im Alter von 53 Jahren plötzlich verstorben. — Zum Direktor der höheren Mädchenschule in Stargard ist, nachdem Dr. Tesch-Stettin die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, Oberlehrer Dr. Bolling von der höheren Mädchenschule in Bielefeld gewählt worden. — In Kolberg ist man schon seit längerer Zeit bemüht, für die Stadt gutes und ausreichendes Trinkwasser zu schaffen, dies scheint jetzt gelingen zu wollen, denn die in der Gegend bei Rossenthin vorgenommenen Bohrversuche haben ein sehr erfreuliches Resultat ergeben. Die erste auf städtischem Gelände belegene Bohrstelle würde nach der Schätzung etwa 8000, die andere weiter aufwärts im Koppendicker Grunde belegene 10 000 bis 12 000 Kubikmeter täglich hergeben, während der Wasserverbrauch der Stadt Kolberg bisher 2800 und nur an einzelnen warmen Sommertagen gegen 4000 Kubikmeter betragen hat. Die Kosten der Anlage würden allerdings sehr erheblich sein, sie würden sich auf 320 000 Mk. oder wenn die entferntere Stelle gewählt wird, auf 400 000 Mark belaufen. — In Neustettin ist am 1. April eine neue Gewerbe-Inspektion eingerichtet.

Ein Mord in Berlin.

In Berlin wurde gestern (Sonntag) Vormittag 10 Uhr in dem Hause Sebastianstraße 33 die am 25. Februar 1866 zu Augsburg geborene, angebliche Schneiderin Marie Stadler, die unter Kontrolle der Sittenpolizei stand, von einem unbekannten Manne erschossen. Der Mörder entkam. Ueber die näheren Umstände berichtet das „Kl. J.": Das Haus Sebastianstraße 33 zählt nur wenige Miether und ist sehr ruhig. Im vierten Stock wohnt der Privatbeamte C. W. Patschke-Detloff, der als Kassirer auf der Rennbahn in Karlshorst angestellt ist. Zu diesem zog am 1. d. M. Marie Stadler, die sich als Schneiderin anmeldete und den Eindruck eines gesetzten, anständigen Mädchens machte. Sie miethete ein unmittelbar vom Flur zugängliches Zimmer und stattete es mit einer hübschen Einrichtung aus. Den Hausgenossen fiel die neue Mietherin nicht auf, außer daß sie für eine fleißige Schneiderin etwas zu viel im offenen Fenster lag. Gestern Morgen verließ Herr Patschke, dessen Frau sich augenblicklich als Wochenpflegerin in Thüringen befindet, schon zeitig seine Wohnung, um den Tag über wegzubleiben. Ein neben der Stadler noch bei ihm wohnender junger Kaufmann Max Moser hatte schon früh zehn gleichalterige Freunde zu Besuch, die bei ihm einen Frühschoppen trinken wollten. Um 10½ Uhr hörten diese jungen Leute, ohne daß sie vorher einen Wortwechsel oder dergleichen wahrgenommen hatten, in dem Zimmer der Stadler, das von dem Mosers durch eine feste Wand mit einer verstellten Thür getrennt ist, plötzlich einen Schuß fallen, der ihre Unterhaltung jäh unterbrach. Sie eilten hinaus, um nachzusehen, was vorgefallen sei, und fanden die Stubenthür der Stadler nur angelehnt. Vom Hausflur her drang ein Geräusch herauf, wie wenn Jemand in höchster Eile die Treppe hinabstürzte. Marie Stadler lag stark blutend und in Schmerzen wimmernd auf dem Fußboden ihres Zimmers. Sie hatte einen Schuß in der linken Brust, in der Nähe der Herzgegend, und unterbrach das Wimmern ab und zu durch den Ruf: „Mörder! Mörder! Ein Mann hat mich gemordet!" Die Schwerverwundete war im Unterrock und hohen Knöpfstiefeln, eine Taille hatte sie nur übergeworfen und halb zugeknöpft. Die jungen Leute nahmen sich ihrer an und gingen auch zur Polizei und zum Arzt. Polizeibeamte begegneten ihnen bereits, da man den Schuß auch draußen auf der Straße gehört und schon von hier aus die Polizei aufmerksam gemacht hatte. Auch dem Arzt und den Beamten konnte die Verwundete nur sagen, daß auf sie geschossen worden sei, den Thäter schien sie nicht zu kennen. Der Arzt, der ihr einen Nothverband anlegte, mahnte sie zur Ruhe, um ihr Leben zu retten. Sie gab jedoch zu verstehen, daß ihr am Leben nichts mehr liege, und bat, sie doch nur sterben zu lassen, da es einmal so weit gekommen sei. Nach Anlegung des Verbandes wollte man die Verwundete in ein Krankenhaus bringen, sie starb aber bereits auf dem Wege dorthin in dem Rünzelschen Rettungswagen. Die Leiche wurde nun beschlagnahmt und sofort nach dem Schauhause überführt. Bei der ersten Durchsuchung der Wohnung fanden die Revierbeamten auch die Mordwaffe, einen nagelneuen Revolver, dessen Trommel noch fünf scharfe Patronen enthielt.

Ueber den Verbleib der Ermordeten in der Nacht zum Sonntag stellte die Kriminalpolizei Folgendes fest: Marie Stadler war zunächst in mehreren Cafés im Osten der Stadt und dann am Moritzplatz und in der Oranienstraße. In Begleitung eines Mannes, der das Aussehen eines Künstlers hatte, kam sie dann Morgens in ein Kaffeelokal in der Kommandantenstraße. Die meisten Zeugen, die gestern bis spät in den Abend hinein vernommen wurden, sagen nun aus, daß sie von hier aus mit ihrem Begleiter nach Hause gegangen sei. — Auf die Entdeckung des Mörders wurde sofort eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Heute in früher Morgenstunde wurde berichtet, daß bereits gestern Abend in dem Restaurant „Fuchsbau", Ecke Alexandrinen- und Oranienstraße, der muthmaßliche Mörder in der Person des Tischlers Fritz Else verhaftet ist. Geheimrath Diterici und zwei Beamte erwarteten bereits in dem Lokal den Verdächtigen, der als Stammgast des betreffenden Restaurants inzwischen der Behörde signalisirt worden war. Der Anzug und das Aussehen des Verhafteten stimmten genau mit dem Signalement des Verbrechers überein.

Vermischte Nachrichten.

— (Zum Konitzer Morde.) Im antisemitischen Lager wird der Krebsfang mit dem unglücklichen Winter weiter getrieben. Heute wird ein Aufruf veröffentlicht, in dem um viel Geld zu einem würdigen Grabstein für den durch einen Schächtschnitt getödteten E. Winter ersucht wird. Es seien „erst ca. 400 Mark beisammen", die zum großen Theil wenig bemittelte Arbeiter aufgebracht hätten. Man kann den unglücklichen Jüngling bedauern, aber zum Gegenstand einer Glorifikation, wie sie mit der Errichtung eines kostspieligen Grabdenkmals beabsichtigt wird, eignet sich dieser in Liebesjachen Frühreife nur schlecht. Es steht auch in Widerspruch mit den vor Gericht erfolgten Feststellungen, wenn in dem Aufruf wieder von einem „Schächtschnitt" gesprochen wird.

— Das räthselhafte Verschwinden der Goldbarren vom „Kaiser Wilhelm der Große" hat jetzt endlich seine Aufklärung gefunden. Die gestohlenen drei Goldbarren wurden an Bord des Dampfers versteckt aufgefunden. Der Fund gelang beim Reinmachen des Schiffes. Beim Reinigen einer Kabine zweiter Klasse fand der Steward Mayer, der sich des besten Leumunds erfreut, auf einem Deckbalken die drei Goldbarren. Mayer lieferte das aufgefundene Gold sofort dem Kapitän ab, der es unter sicherer Begleitung nach Bremen sandte. Wie das Gold dorthin gelangt ist, ob es sich nur um einen Scherz, oder ob es sich vielleicht doch um einen mißglückten Diebstahlsversuch handelt, wird voraussichtlich erst die bereits eingeleitete Untersuchung aufklären.

— Der Selbstmord des Gerichtsreferendars Dr. jur. Hans Eltze aus Potsdam, begangen in einem Hotel zu Mainz, ist nunmehr in seinen Motiven aufgeklärt; Dr. E. ist, wie jetzt bekannt wird, dem Zusammenbruch der Spielhagenbanken zum Opfer gefallen. Er sowohl wie seine Mutter, mit welcher er in Potsdam eine gemeinsame Wohnung theilte, sollen einen nicht unbeträchtlichen Theil ihres beiderseitigen Vermögens bei dem erwähnten Krach eingebüßt haben. Während die Mutter sich zu trösten versuchte, sah der Sohn hierdurch seine Karriere vernichtet. Der Verlust des Vermögens wirkte derart auf ihn ein, daß er schließlich schwermüthig wurde und vermuthlich in einem solchen Anfalle zum Revolver griff.

— In Mantua hat sich vor zehn Jahren ein Ausschuß gebildet, um dem größten Sohne der Stadt, dem Dichter Vergil, ein Denkmal zu errichten. Die Sammlungen haben mit den Zinsen nunmehr 100 000 Lire erreicht und der Denkmalsausschuß schreibt einen Wettbewerb für Entwürfe zu dem geplanten Denkmale aus.

Lueben, 14. April. Die Maschinenfabrik von Hermann Eisner hat Konkurs angemeldet.

Pest, 13. April. In Boros-Jenö (Komitat Arad) wurde Oberleutnant Aron von seinem Burschen wegen verweigerten Osterurlaubs durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verwundet.

Genua, 14. April. Die Mannschaften der hier anwesenden Dampfer der Florio-Gesellschaft haben heute eine Versammlung abgehalten und den allgemeinen Ausstand beschlossen. In Folge dessen werden außer den bereits genannten Dampfern auch die Dampfer „Orione", „Calabria", „Rapido", „Constante", „Angelica" und „Accame", sowie die Postdampfer der „Navigazione Generale" von morgen an nicht abgehen.

Bukarest, 13. April. Durch eine Explosion mit nachfolgendem Brand wurde heute die große Sodawasserfabrik „Unite" hierselbst zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franks.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. April. Nach einem Telegramm des „B. T." aus Wien sprach Kaiser Franz Josef seinen Toast, zum Kronprinzen gewendet, in ungemein herzlichem fast väterlichem Tone. Der Kronprinz, der in Folge der gewinnenden Freundlichkeit des Kaisers seine anfängliche Befangenheit ganz überwunden hatte, sprach seinen Toast mit lauter, durch den ganzen Saal schallender Stimme, in militärischem Tone, sehr deutlich, scharf und bestimmt. Er betonte namentlich die treue, waffenbrüderliche Kameradschaft beider Völker stark.

Das Staatsministerium hat sich, der „Berl. Mont.-Ztg." zufolge, entschlossen, sich die diktatorische Behandlung der Kanalvorlage durch die Vertreter der Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses nicht länger gefallen zu lassen, sondern gleich nach Wiederaufnahme der Kommissionsarbeiten auf deren schleunige Beendigung hinzudrängen und im Besonderen sich nicht mehr auf die Ertheilung ausführlicher Aufschlüsse in Form von Statistiken oder sonstiger spezieller Ausarbeitungen einzulassen.

Wien, 15. April. Das Programm anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen für heute ist Folgendes: Vormittags Besichtigungen, Mittags Diner beim sächsischen Gesandten, Abends Familientafel in den Alexander-Appartements der Hofburg, Abends Ball beim deutschen Botschafter, zu welchem Kaiser Franz Josef sein Erscheinen zugesagt hat. — Der Kaiser verlieh dem Vorstand des Kölner Männergesangvereins das Offizierkreuz und dem stellvertretenden Vorsitzenden das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

Pest, 15. April. Aus verschiedenen Theilen des Landes laufen ernste Hochwasser-Meldungen ein. Der Schaden, welchen das Hochwasser angerichtet, ist bedeutend.

Genua, 15. April. Die Schiffsmannschaften beschlossen den allgemeinen Streik; in Folge dessen konnte eine große Anzahl Dampfer, darunter die Postdampfer, nicht abgehen.

Paris, 15. April. Die Zeitungen kommentiren den Beschluß des Bergarbeiterkongresses in Lens in verschiedenartigem Sinne. „Aurore" ist der Ansicht, daß der Generalausstand abgewendet ist. „Petit bleu" sieht in dem Beschluß eine Niederlage der anti-ministeriellen Sozialisten. „Petit parisien" legt dem Beschluß keinen Werth bei. „Echo de Paris" sieht in dem Wortlaut des angenommenen Beschlusses einer Musterleistung. „Gaulois" schließt mit der Erklärung, daß die Bürger des Landes an der sozialistischen Regierung Wiedervergeltung nur durch Steuerverweigerung ausüben könnten.

London, 15. April. Die tägliche Verlustliste der Engländer umfaßt für den 13. April 2 Todte, 4 Verwundete, 1 Gefangenen, 4 wieder Freigelassene und 14 an Krankheiten Verstorbene. Außerdem wurden 17 Offiziere und 180 Mann nach England zurückbefördert.

Washington, 15. April. Der amerikanische Gesandte in Peking hat dem Staatsdepartement mitgetheilt, daß sich die verschiedenen Entschädigungsanträge der Mächte wie folgt belaufen: Rußland 450, Deutschland 350, Frankreich 200, Japan, 150, die Vereinigten Staaten 125, England und Belgien je 120, Italien, Oesterreich und Spanien je 50 Millionen Franks.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 134,00 bis 138,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 160,00, Gerste 155,00, Hafer 137,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 128,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg. Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 46,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Saatweizen 180,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 135,00, Weizen 158,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen 150,00 bis 152,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—. Kartoffeln 28,00 bis 30,00 Mark.

Anklam. Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis 142,00, Hafer 134,00 bis 136,00, Kartoffeln 32,00 bis 35,00 Mark.

Platz Anklam. Roggen 134,00, Weizen 156,00, Gerste 140,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 131,00 bis —,— Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 133,00 bis —,— Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 13. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 129,50 bis —,—, Weizen 162,00 bis 163,00, Gerste 142,00 bis 148,00, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Bremen, 13. April. Börsen-Schluß-Bericht. Raffinirtes Petroleum. Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse. Loko 6,80 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 43¾ Pf., Armour shield in Tubs 43¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44½ Pf. Speck sehr fest.

Magdeburg, 13. April. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 8,87½ G., 8,92½ B., per Mai 8,90 G., 8,92½ B., per Juni 8,97½ G., 9,00 B., per Juli 9,02½ G., 9,07½ B., per August 9,10 G., 9,12½ B., per Oktober-Dezember 8,80 G., 8,85 B., per Januar-März 8,95 G., 9,00 B. Stimmung ruhig.

Werkmeister-Bezirks-Verein Stettin und Umgegend.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege **C. Thomas** am 13. d. M. zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Stettin, Gustav Adolf-Straße Nr. 61 II aus statt.

Um recht rege Betheiligung bei der Leichenfolge bittet

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Bauerhofsbesitzer Albert Ruschke, 59 J. [Gissolk]. Gutsbesitzer Emil Draheim, 31 J. [Pasewalk]. Kgl. Oberstleutnant a. D. Conrad v. Schaevenbach [Stralsund]. Förster Wilhelm Brackrogge, 63 J. [Greifswald]. Kaufmann Carl Bratz, 45 J. [Greifswald]. Theodor Fischer [Stralsund]. Frau Emma Putbrese geb. Busch, 54 J. [Puddemin]. Friederike Brückner geb. Freudenfeldt [Pelsin]. Wittwe Marie Rothe geb. Voigt 75, J. [Anklam].

Stettin, den 13. April 1901.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 18. April 1901, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

I. Verpflichtung und Einführung des neugewählten besoldeten Stadtraths.

1. Genehmigung des Fluchtlinien- und Nivellementsplanes von dem zwischen Elysium- und Albertstraße belegenen Theile der Feldstraße.
2. Nachbewilligung von 89,83 M. Gehalt für einen Lehrer.
3. Nachbewilligung von 100 M. für Reinigung der 27./28. Gemeindeschule pro 1./1. bis 31./3. 01.
4. Nachbewilligung von 175 M. für einen Schuldiener und zwar 50 M. Gehalt und 125 M. Reinigungsgebühr.
5. Zustimmung zum Vertrage mit Herrn North über Entnahme von Wasser aus dessen Wasserleitung.
6. Vorlage, für Begründung einer Zentralstelle in Berlin für Wassergewinnung und Abwässerbeseitigung auf 5 Jahre je 500 M. zu bewilligen.
7. Bewilligung von 1600 M. für Reparatur des Brunnens auf dem Grundstück des ehemaligen Gemeindestifts Bredow.
8. Nachträgliche Einstellung von je 1000 M. Gehalt für die beiden Direktoren des städtischen Krankenhauses.
9. Mittheilung des Protokolls der außerordentlichen Revision der Kämmereikasse pro 1900/01 und 1901/02.
10. Wiedervorlage betr. den Ankauf des Arsenalgrundstücks.
11. Zustimmung zu dem Magistratsbeschluß betr. die Uebernahme des Denkmals Sr. Majestät des Königs Friedrich II. auf dem Königsplatz zu Eigenthum der Stadt und Uebernahme der dauernden Unterhaltung und Erhaltung desselben auf dem gegenwärtigen Platze.
12. Zustimmung, daß die im Hause der 36. Gemeindeschule befindliche und z. Zt. einem Lehrer überwiesene Wohnung als Dienstwohnung aufgegeben und für Unterrichtszwecke zur Verfügung gestellt werde.
13. Zustimmung, daß die Wohnungen im Schulhause in Nemitz so bald als möglich gekündigt und zu Schulzwecken zur Verfügung gestellt werden.
14. Vorlage auf Regelung der Verhältnisse der Schuldiener der eingemeindeten Vororte und Nachbewilligung der erforderlichen Mehrausgabe.

15./16. Nachbewilligung von je 50 M. für zwei Lehrer, erhöhtes Diensteinkommen für dieselben.

17. Nachbewilligung von 49,12 M. erhöhtes Diensteinkommen für einen Lehrer.
18. Nachbewilligung von 29,26 M. für Nachbringung von Invaliditätsmarken für die Reinmachfrau im Salingre-Stift.
19. Nachbewilligung von 122,23 M. für den Neudruck der Grabower Stadtanleihe Lt. E. und die erforderlichen Bekanntmachungen.
20. Vorlage, Abgabenfreiheit für das vom deutschen Schulschiff-Verein in Dienst zu stellende Schulschiff hinsichtlich aller Schifffahrtsabgaben, welche der Stadt zustehen, eintreten zu lassen.
21. Zustimmung zum Erwerb der Restflächen von den vom Kreise Randow für Zwecke des Bahnbaues Stettin-Jasenitz erworbenen Grundstücken in Bredow, von zusammen 1005 qm zum Preise von 3 M. pro qm und Bewilligung der erforderlichen Mittel.
22. Nachbewilligung von 590 M. für eine neu zu besetzende Lehrerstelle an der 37./38. Gemeindeschule.
23. Vorlage auf Zustimmung:
    I. zum „Ortsstatut zur Ausführung des Gesetzes betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899,"
    II. zum „Gemeindebeschluß betr. Rechtsverhältnisse der städtischen Angestellten".
24. Zustimmung zu den vom Magistrat vorgeschlagenen Stellen zur Anbringung von Normal-Uhren.
25. Nachbewilligung von 175 Mk. Feuerungskosten für das Marchand-Stift und 150 Mk. Lohn für 2 Hausmädchen daselbst pro 1. 10. 00 bis 31. 3. 01.
26. Bewilligung von 6000 Mark Kosten für Herstellung einer Einfriedigung des Platzes an der Bismarckstraße.
27. Nachbewilligung von 220,32 Mk. für nachzubringende Invaliditätsmarken für Schuldiener und deren Ehefrauen ꝛc.
28. Kenntnißnahme von den Beschlüssen des Magistrats betr. die Arbeiterlöhne.
29. Streichung des Vorbehalts bei Extraord. Titel VIII Pos. 9, die Aufstellung eines 10-Tonnenkrahns im Freibezirk.
30. Zustimmung zur Beleihung des Grundstücks Rosengarten 7i mit 12000 Mk. erststellig zu 4¼ % Zinsen.
31. Nachbewilligung von Etatsüberschreitungen und zwar: 15 Mk. beim Johanniskloster, 7,50 Mk. beim Berkhof-Stift und 7,50 Mk. beim Salingre-Stift pro 1901.
32. Zustimmung zum Ankauf von 2 Bürgerwiesen an der Parnitz und kl. Reglitz gelegen, 2,5480 ha groß, für 2700 Mk. und Bewilligung des Kaufgeldes ꝛc.
33. Zustimmung, daß der Kaufvertrag mit dem Käufer des Restgrundstücks Galgwiese 33 aufgehoben werde.
34. Bewilligung von 75,08 Mk. Reisekosten für 2 Bewerber um die Röhrenmeisterstelle, die zur persönlichen Vorstellung eingeladen sind.
35. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtv. Beschluß v. 28. 9. 1899 betr. die s. Zt. gezahlten 1172 Mk. Kanalzinsabfindung an einen hiesigen Hausbesitzer.
36. Uebertragung von 9490,61 M. aus dem vorjährigen auf den laufenden Etat ꝛc.
37. Zustimmung zur Vermiethung der Straßenterrains der Straße 25 und 26 zur Gesammtgröße von 5963 qm als Schaustellungsplatz auf unbestimmte Zeit gegen Zahlung von 10 Pf. Miethe pro qm und Jahr.
38. Zustimmung zum Erwerb einer 6,2000 ha großen Terrainfläche in der Gemarkung Bredow zum Preise von 2100 M. Bewilligung des Kaufgeldes und der Kosten.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl von 4 Mitgliedern der 26. Schulkommission.
2. Ermächtigung des Magistrats, das Gebäude Bollwerk 10 für den Preis von 3000 M. zu erwerben.
3. Wahl eines Vorstehers der 4. Armen-Kommission.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Im Werkstattsgebäude Schweizerhof 5 sowie in der Derfflingerstraße 6b Hof sind Geschäftsstellen der Gas- und Wasserwerke errichtet mit Dienststunden von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Dem Publikum wird empfohlen, bei Störungen, Undichtigkeiten und sonstigen Schäden an der Gas- und Wasserleitung, sich mündlich, schriftlich oder durch Fernsprecher (Nr. 3195 Geschäftsstelle der Gas- und Wasserwerke Schweizerhof und 3236 Geschäftsstelle der Gas- und Wasserwerke Derfflingerstraße) an diese Stellen behufs schleuniger Abhülfe zu wenden.

Doch werden auch im Geschäftszimmer Gr. Wollweberstraße 54 II Bestellungen in Gas- und Wasserangelegenheiten nach wie vor angenommen. (Fernsprecher Nr. 826 Gasbüreau.)

Stettin, den 9. April 1901.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 4. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Thonröhren für die Kanalisation während des Verwaltungsjahres 1901/02 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M. 75 Pf. (wenn Briefmarken, nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 11½ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Rathhaus, Zimmer Nr. 45.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 4. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der Straße Nr. 80 und der Straße Nr. 86, zwischen Königsthor und Straße Nr. 80 im Fort Leopold, sowie der Ostseite der Straße „Am Königsthor" soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1 M. 50 Pf. (wenn Briefmarken, nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 11 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Rathhaus, Zimmer Nr. 45.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 11. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Glaserarbeiten zum Neubau der Königlichen höheren Maschinenbauschule an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 24. April 1901, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder **gegen portofreie Einsendung von 1,50 M. in baar** von dort zu beziehen, **soweit der Vorrath reicht.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die geehrten Mitglieder des Zweigvereins Stettin des **Vaterländischen Frauenvereins** werden hierdurch zu der am Donnerstag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale des Vereinshauses hierselbst, Elisabethstraße 53, stattfindenden **Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre.
2. Erstattung des Kassenberichts und Abnahme der Jahresrechnung.
3. Wahl der Vorstandsmitglieder.
4. Verschiedenes.

Stettin, den 11. April 1901.

Der Vorstand des Zweigvereins Stettin des Vaterländischen Frauenvereins.

Anita Schlutow.

Bartel'sche Sterbekasse zu Stettin.

Sämmtliche Mitglieder der Kasse werden aufgefordert, am **Sonntag, den 21. April, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,** im Vereinslokal die neuen Statuten in Empfang zu nehmen. Die Quittungsbücher sind mitzubringen. Die Mitglieder werden gebeten, auf einem kleinen Zettel ihre Buchnummer, Straße, Ort und Hausnummer genau und leserlich aufzuschreiben und an dem Sonntag abzugeben. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Kaiserin Auguste Victoria-Schule.

Beginn des Sommersemesters Donnerstag, den 18. April. Prüfung der angemeldeten Schülerinnen am Tage vorher von 10 Uhr ab.

Dr. Böddeker.